

Das „Prinzip Laus“ und die Macht

„**Verbrechen und Strafe**“. Die Dramatisierung von Dostojewskijs Roman wird wieder aufgenommen.

ERIKA PICHLER

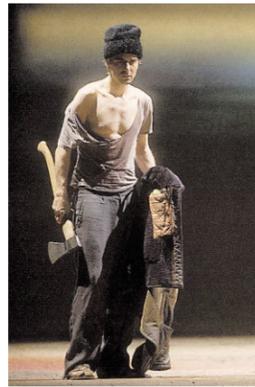
Dostojewskijs Kriminalroman um den Doppelmord an einer Pfandleiherin und ihrer Schwester im Petersburg des 19. Jahrhunderts ist heuer wieder Festspielstoff. Die Wiederaufnahme von „Verbrechen und Strafe“ bringt Regisseurin Andrea Breth szenische Umsetzung und Inszenierung aus dem Vorjahr eins zu eins auf die Bühne. Geändert hat sich einzig das Festspielmotto: Um „Das Spiel der Mächtigen“ geht es heuer, 2008 bildeten Liebe und Tod das spartenübergreifende Thema.

Wer aber sind die Mächtigen in „Verbrechen und Strafe“? Gehört vielleicht der Student Raskolnikow dazu, der von der zur Entstehungszeit des Romans populären Theorie beeinflusst war, ein hehres Ziel rechtfertigt die Tötung anderer? In einem

Brief an den Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Russkij vestnik“ (Russischer Bote), in der ein Jahr später der Roman erschien, erklärte Dostojewskij diese Theorie, der er selbst nicht anhing: Die Menschheit sei in zwei Kategorien teilbar. Die eine Kategorie sei „Material“, das dem Zweck der Vermehrung diene; die zweite Kategorie seien Menschen, die Kraft ihres Genies einen Beitrag zum Gang der Geschichte leisten könnten und sich daher Gewissensfragen nicht zu stellen brauchten.

Raskolnikow, der darüber im Roman einen Aufsatz verfasst, bezeichnet den gewöhnlichen Menschen als „Laus“. Zu den Auserwählten zählt er Feldherren wie Napoleon, Religionsstifter oder Wissenschaftler und sich selbst. „Ich habe keinen Menschen getötet, ich tötete ein Prinzip“, lautet einer seiner schauerlichen Sätze.

Dostojewskij hat damit die von Friedrich Nietzsche zwanzig Jahre später formulierte



Jens Harzer als Raskolnikow in Andrea Breths Inszenierung von „Verbrechen und Strafe“.

Bild: SNS/F/BERND UHLIG

das schlechte Gewissen in den Wahnsinn. Es ist eine der Stärken des Romans, aber auch der Bühnenfassung und des brillanten Spiels von Jens Harzer, den psychischen Verfall Raskolnikows und die Macht seines Unterbewusstseins vor Augen zu führen.

Auch der Untersuchungsrichter Porfirij (Udo Samel) scheitert: Es gelingt ihm nicht, Raskolnikow zu überführen, obwohl er ihn von Beginn an durchschaut. Die Pfandleiherin entscheidet zwar mit ihren Wucherzinsen über Schicksale, kann aber als brutal erschlagenes Mordopfer ebenso wenig zu den Mächtigen gezählt werden wie der zynische Gutsbesitzer Svidrigailov (Sven-Eric Bechtolf), der sich eine Kugel in den Kopf jagt. Weder die Macht eines Übermenschen noch des Intellekts oder des Geldes ist bei Dostojewskij siegreich. Rettung in dem düsteren Stück verspricht einzig die Macht der Liebe, die Raskolnikow – nach dem Mord in sibirischer Gefangenschaft – zur Prostituierten Sonja (Birte Schöink) findet und die für ihn Erlösung auch im christlichen Sinn bedeutet. Der Begriff der Liebesmacht schlägt die Brücke zum Festspielmotto des Vorjahrs.

VERBRECHEN & STRAFE

Raubmord

Fjodor Michailowitsch Dostojewskij (1821–1881) schildert im Roman „Verbrechen und Strafe“ einen Mord und dessen Folgen. Der Student Raskolnikow tötet eine Pfandleiherin und deren Schwester. Eigentlich wollte er so zu Geld kommen, um sein Studium zu finanzieren. Doch nimmt er aus der Wohnung nur einen Teil der Wertsachen mit, auch diese vergräbt er. Dostojewskij schildert die Qualen Raskolnikows nach dem Mord: Einsamkeit, Verwirrung, Zweifel.

Andrea Breth inszeniert

Andrea Breth hat den Roman szenisch gefasst und betreut die Wiederaufnahme ihrer Inszenierung von 2008.

Premiere: 18. August, 18.30 Uhr, Landestheater.

Franz Molnars „Olympia“ beim Straßentheater

Mit seiner 25. Inszenierung für das Salzburger Straßentheater beendet Regisseur Klaus Gmeiner eine europäische komödiantische Rundreise. „Olympia“ vom Ungarn Franz Molnar, die er für diesen Sommer bearbeitet und inszeniert hat, ist das in jüngster Zeit vierte komödiantische Konversationsstück für das Salzburger Straßentheater, nach „Das Glas Wasser“ von Eugène Scribe (2004), „Ein idealer Gatte“ des Engländers Oscar Wilde (2007) und „Das Konzert“ des Österreichers Hermann Bahr (2008).

„Olympia“ handelt von den Gefahren der Liebe: Eine Mutter, die Fürstin Eugenie, gibt ihrer Tochter Olympia nach einem Flirt mit einem ungarischen Rittmeister einen riskanten Rat und richtet damit mehr Leid und Schmerz an als durch eine unstandesgemäße Beziehung oder gar Ehe.

Seit 24. Juli wird in Stadt und Land Salzburg auf einem von Pferden der Stieglbrauerei gezogenen Theaterkarren gespielt. hkk

Orte und Termine der Aufführungen bis 13. August im Internet:

www.kulturvereinigung.com

scalaria aquaria

... tauchen Sie ein in die Inszenierung des Wassers

scalaria - DO-X teatro
Wolfgangsee - Austria

Aufführungen am:
14. & 15. August 2009

see more: aquaria.scalaria.com

VIP-packages erhältlich bei scalaria unter:
+43/61 38/8000 oder events@scalaria.com

eveningtickets erhältlich bei:

octicket Tickets hier!

POLZER

SALZKAMMERGUT TOURISTIK

eventim

scalaria - see 1 - a-5360 st. wolfgang - welcome@scalaria.com - www.scalaria.com - fon +43/61 38/8000 - fax +43/61 38/8000